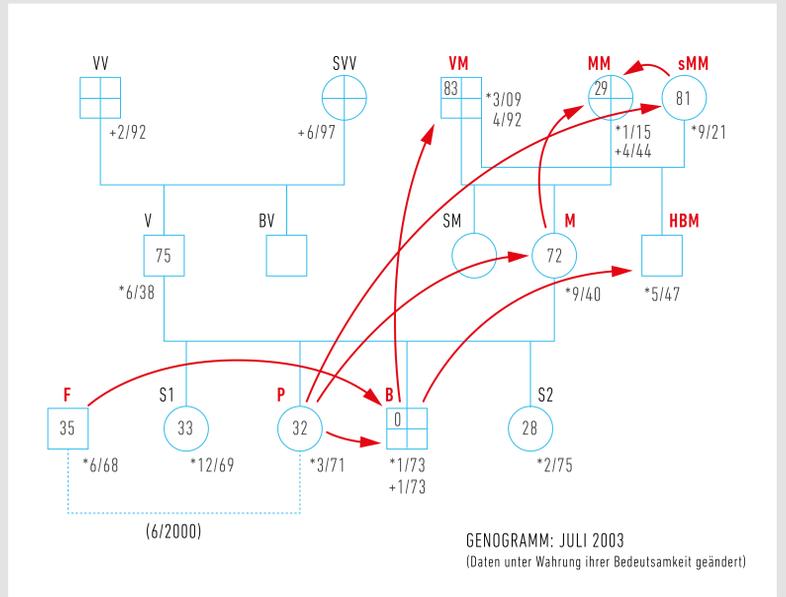
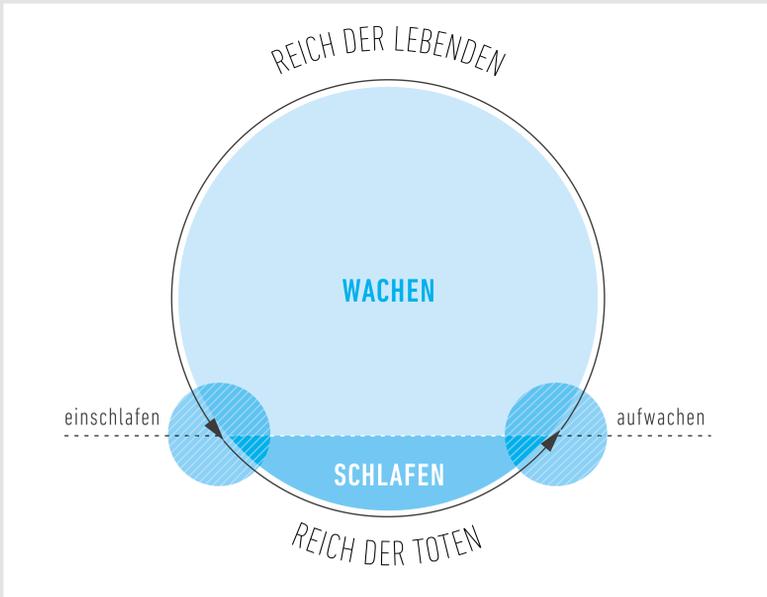


RAINER ADAMASZEK

Die Methodologie der »Biographik«

Die Reihe der Grafiken folgt einer diagnostischen und therapeutischen Orientierung, die sich »aus der Lebensordnung eines Menschen in seinem Zusammenleben mit anderen Menschen (vor, mit oder nach ihnen lebend) ergibt«. (Viktor von Weizsäcker 1956)

THEMATISIERT WIRD DIE DYNAMIK LEIBLICHER TRANSCENDENZ AM BEISPIEL EINER ANGSTSTÖRUNG

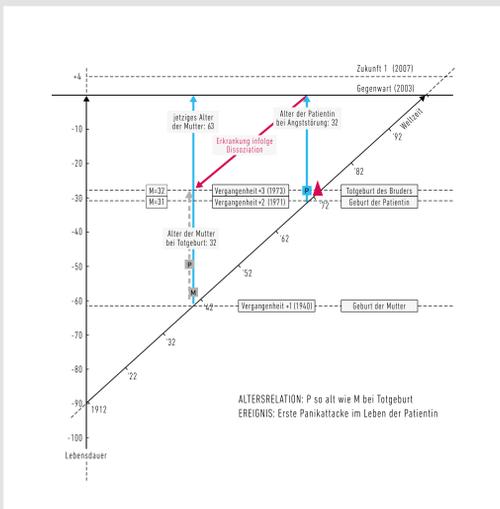


GRAFIK 01

Der Tagesrhythmus eines Menschen ist durch dessen wechselnde **METAPHYSISCHE ORTSBESTIMMUNG** gekennzeichnet. Diesbezügliche Störungen verraten sich durch Schlaflosigkeit und/oder Alpträume und verlangen nach therapeutischer Korrektur. Symptome lassen sich als **TRANCEPHÄNOMENE** verstehen. Sie sind dem Schlafwandeln verwandt und bringen eine Verunsicherung der Grenze zwischen Wachen und Schlafen zum Ausdruck.

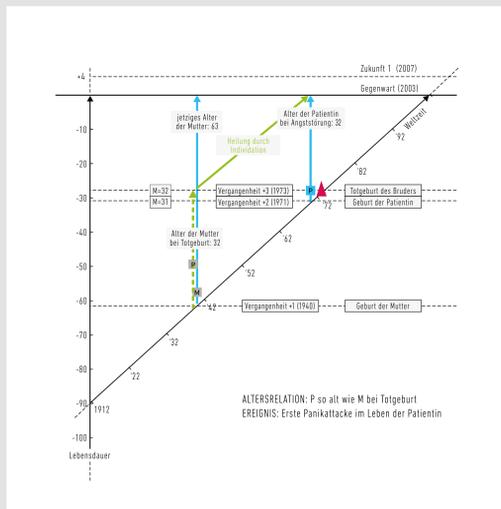
GRAFIK 02

Die Aufzeichnung genealogisch dokumentierter Strukturen eröffnet den Blick auf die Gesetzmäßigkeit von Lebenskrisen. Spielerische **IDENTIFIKATIONEN** mit Toten, wie sie von allen Kindern im Dienst ihrer Eltern vollzogen werden, bilden die Voraussetzung von Symptomen. Das dargestellte Beispiel dient der Aufklärung einer Panikstörung. Die Pat. entwickelte ihre Symptomatik, als sie exakt so alt war wie ihre Mutter bei der Totgeburt des Bruders. Eine ganze **KASKADE VON IDENTIFIKATIONSPROZESSEN** macht sich anlässlich des Einbruchs einer Symptomatik geltend.



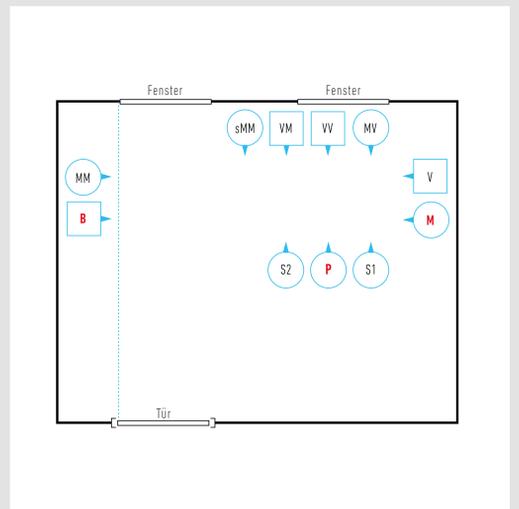
GRAFIK 03

Die mangelnde Tragfähigkeit einer infantilen Identifikation tritt anlässlich gesetzmäßig abgelaufener Moratorien zutage. Diese bestimmen den Zeitpunkt, zu dem ein Kinderspiel beendet ist. So ist durch genealogische Analyse unter Berücksichtigung der **ZWEIDIMENSIONALITÄT VON LEBENSZEIT** graphisch darstellbar, wann **UNBESUSSTE FIXIERUNGEN** ihren spielerischen Charakter verlieren, so dass es ernst wird. Eine **IDENTIFIKATION** führt dann zur **DISSOZIIATION**. Dieser pathogenen Dynamik trägt die biographische Diagnostik Rechnung.



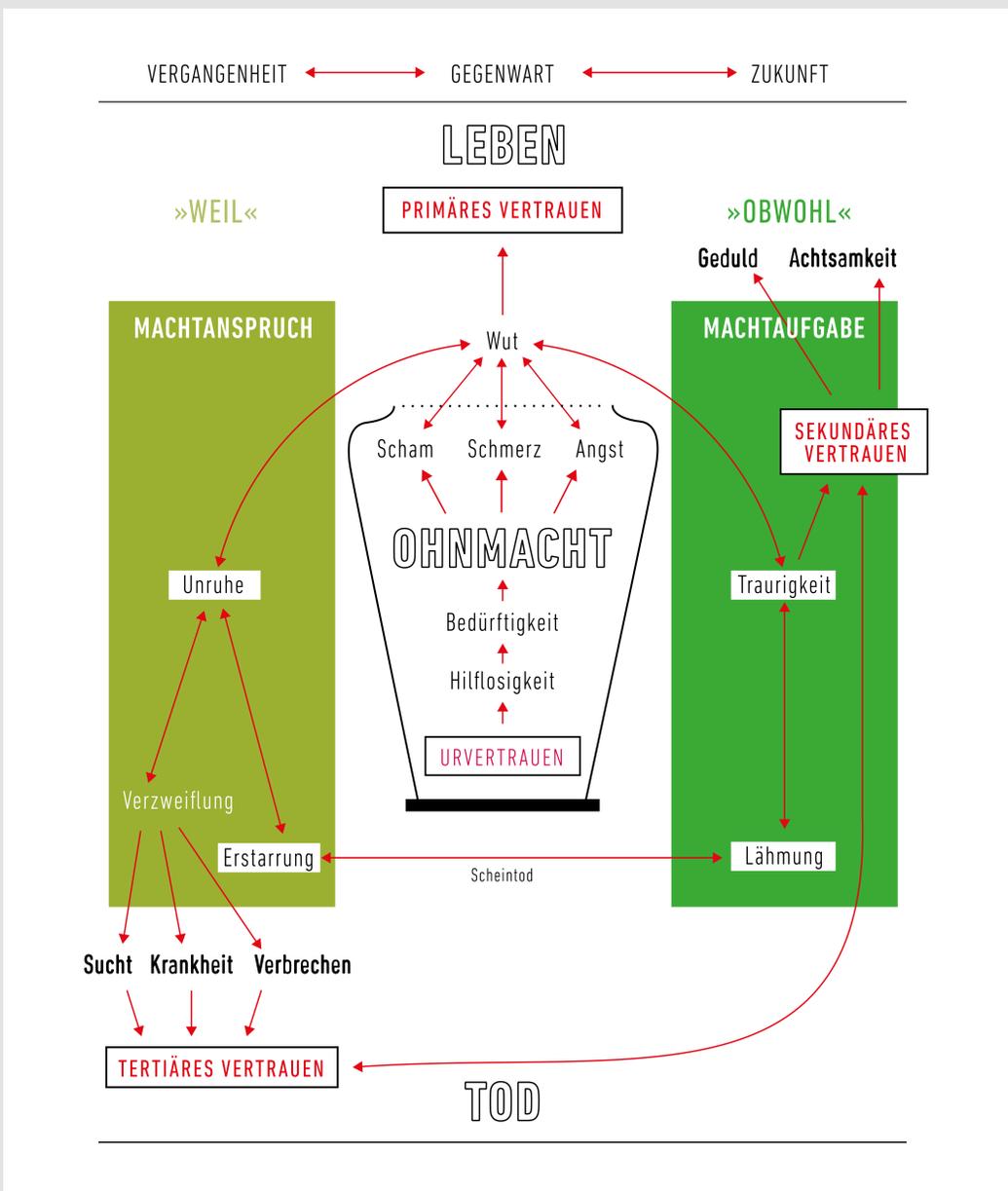
GRAFIK 04

Das Erwachsenwerden eines Menschen erfordert einen Prozess der **INITIATION**. Durch diese wird **DISSOZIIATION** zur **INDIVIDUATION**. Das ist **TRAUERARBEIT**. Deren konkrete Notwendigkeit resultiert aus **TRANSGENERATIONALER ÜBERTRAGUNG**. Ihr Erfolg zeigt an, dass die **UNERSETZBARKEIT** jener Person **GEWÜRDIGT** ist. Dass sie vermisst wurde, hat der symptomatisch gewordenen Identifikation zugrunde gelegen.



GRAFIK 05

Die Gesetzmäßigkeit der **LEBENSORDNUNG** lässt sich anhand von systemisch anmutenden **SYMPTOMVERSCHIEBUNGEN** erforschen. Dabei stellt sich heraus, dass eine allgemeingültige **GRAMMATIK DER GEFÜHLE** den Wahrheitscharakter averbal erzählter Geschichten wiedergibt. Die therapeutische Arbeit mit Gefühlen (**„REKONSTRUKTIONARBEIT“**) ähnelt einem archäologischen Verfahren. Sie klärt über den **BAUPLAN EINER FAMILIE** auf und bezieht ihre Heilwirkung daraus, dass sie einem Kranken zur Wahrnehmung seines realen Ortes in der Familie verhilft.



GRAFIK 06

GEFÜHLE DER OHNMACHT und deren Verwandlungen sind nicht nur Gegenstand anamnestischer Erhebungen, sondern bilden auch das wichtigste Feld zur biographischen Erforschung von **SYMPTOMENTWICKLUNGEN** sowie von Wirksamkeiten therapeutischer Interventionen. Die **KARTOGRAPHIE DER OHNMACHTSGEFÜHLE** verschafft Einblick in die Abläufe bzw. Erfolge krankhafter und therapeutischer Prozesse. Bei Heilungsprozessen geht es darum, dass die infantile Identifikation des Kranken mit einer toten, also bereits unsterblichen Person ihm nicht erspart, sein eigenes Leben zu leben und der Aufgabe der eigenen Sterblichkeit gerecht zu werden. Ohnmachtsgefühle sind der Widerschein der Unmöglichkeit, Tote am Leben zu halten und deren ungeliebtes Leben und unerfüllte Liebe nachträglich zu korrigieren.

EIGENE PUBLIKATION ZUM THEMA:

